



Einsatz für den Frieden – neu denken?

Antworten der EKD-Friedensdenkschrift und Bildungsbemühungen

Prof. Dr. Jörg Hübner, Mitglied des Redaktionsteams

A large orange circle is positioned on the left side of the slide, partially cut off by the edge. It contains the central question in white text.

Zentrale
Frage in
einer
veränderten
Weltlage

Wie ist auf Gewaltausbrüche zu reagieren?

Was ist Gewalt überhaupt?

Wie sind die verschiedenen Formen von Gewalt theologisch-ethisch zu reflektieren?



Friedensethische Dokumente



Vorstellung auf der EKD-Synode



Pressekonferenz in der Unterkirche



Friedensdenkschrift 2007

- Gewalt kann durch Recht eingehegt werden.
- Das Recht kann Gewalt in der Geschichte fortschreitend in ihre Grenzen verweisen.
- Rechtserhaltende Gewalt wird theologisch legitimiert.
- Gewalt wird abnehmen!
- Ein positiver Fortschrittsgedanke durchzieht die Denkschrift!





Aber ...

Gewalt ist ein grenzüberschreitendes, maßloses, erschreckendes und selbst den Glauben in Frage stellendes Phänomen.

Rechtserhaltende Gewalt kann auch in rechtszersetzende Gewalt umschlagen!

Also: Gewalt als Phänomen menschlich-destruktiver Lebens verstehen, ohne daran theologisch zu zerbrechen.



Schutz vor Gewalt

Frieden wird als ein Ineinandergreifen von vier verschiedenen Dimensionen charakterisiert:

- Schutz vor Gewalt
- Förderung von Freiheit
- Abbau von Ungleichheiten
- friedensfördernder Umgang mit Pluralität

„Die Erfahrungen der letzten zwei Jahrzehnte führen zu der grundlegenden These, dass der Schutz vor Gewalt unabdingbare Voraussetzung für umfassende Friedensprozesse ist [...] In der Terminologie der Güterethik formuliert: Schutz vor Gewalt bildet das grundlegende Gut; Freiheitsförderung, Abbau von Ungleichheiten und, damit zusammenhängend, Umgang mit Pluralität stellen davon empfindlich abhängige, höherstufige Güter des Gerechten Friedens dar.“ (Ziff. 40)

A large orange circle is positioned on the left side of the slide, partially cut off by the edge.

Die neue friedens- ethische „Brille“ ...

Festhalten an der Zukunft christlicher Heils- und Friedens Erwartung.

Ethische Reflexion der Gewalt als Ausdrucksform des Bösen und des Leidvollen.

Also: Leben in der Dialektik zwischen Schon und Noch-Nicht.

Rede von der Sündhaftigkeit menschlicher Lebensexistenz, ohne in einen Pessimismus zu verfallen.

Der eine Brennpunkt der Ellipse ...

„Weil Gott sich zur Bewahrung des Lebens verpflichtet, sind auch Menschen aufgerufen, das Leben zu schützen und die Erde nicht der Zerstörung preiszugeben.“ (Ziffer 7)



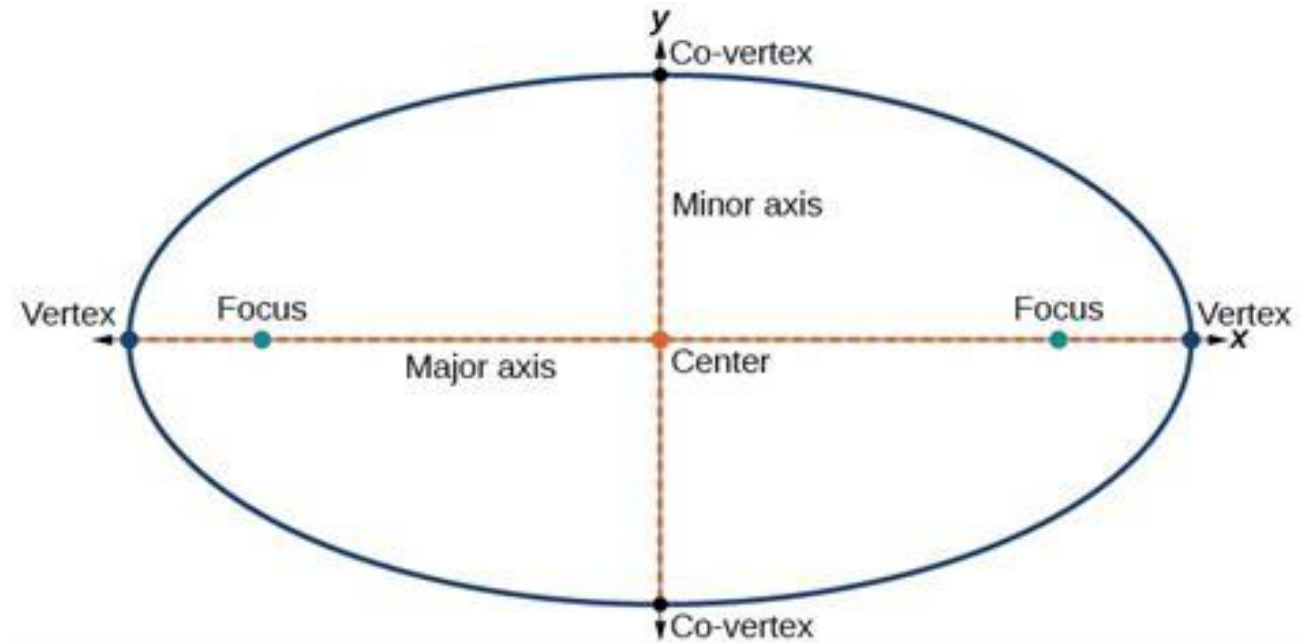
Der andere Brennpunkt der Ellipse ...

„Der theologische Begriff der Sünde mahnt dazu, die zerstörerischen Potenziale menschlichen Handelns im Gedächtnis zu behalten. [...] Die Sünde zeigt sich darin, dass der Mensch in der Gefahr steht, sich selbst, seine Interessen und seine Selbstsucht zum Maßstab zu machen, anstatt aus dem Vertrauen an Gott den Schöpfer, Versöhner und Erlöser heraus andere Menschen als gleichberechtigte Kinder Gottes zu erkennen.“ (Ziffer 8)

**Der Teufel braucht der Diener vier:
Dummheit, Bosheit, Macht und Gier.**

Oder auch so ...

„Evangelische Friedensethik ist in der Gegenwart verwurzelt und zugleich hoffnungsvoll auf das Ziel des Reiches Gottes ausgerichtet. An diesem eschatologischen Friedensverständnis ist auch in den gegenwärtigen Zeiten zwischenstaatlicher Kriege auf europäischem Boden und multipler globaler Konfliktherde festzuhalten“ (Ziffer 32).



Dialektik von Sicherheitslogik und Friedenslogik

- Der Mensch in der Spannung zwischen der Verheißung des Friedens und geschichtlicher Verantwortung, zwischen Gewaltverzicht und Schutzgebot.
- Friedenslogik und Sicherheitslogik neu miteinander in Beziehung setzen.
- Dabei gilt: Die Sicherheitslogik ist der Friedenslogik unterzuordnen.
- Um Böses zu verhindern, kann rechtserhaltende Gewalt in klar definierten Grenzziehungen notwendig sein.





Schutz vor Gewalt!

„Die erste Dimension des Schutzes vor Gewalt meint die intendierte Gewalt an Leib und Leben. Diejenige Bedrohung körperlicher Integrität, die von der aggressiven Infragestellung staatlicher Ordnung im Falle eines Angriffskrieges ausgeht, ist dabei miteingeschlossen. In diesem Kontext wird das staatliche Gewaltmonopol als notwendiges Mittel zur Einhegung von Gewalt anerkannt. Seine Anwendung bleibt aber ambivalent: Denn das staatliche Gewaltmonopol kann einerseits Rechtsstaatlichkeit sichern und Ordnung gewährleisten, andererseits aber auch zur Unterdrückung missbraucht werden und neue Gewaltspiralen erzeugen“ (Ziffer 47).

Zum Aufbau

TEIL 1: Theologische Grundlegungen:

Die Grundkoordinaten Gewaltfreiheit, Sünde und Versöhnung und das Leitbild des Gerechten Friedens

TEIL 2 & 3: Neue Herausforderungen und aktuelle Antworten auf bekannte Fragen.

- Neue Herausforderungen:
 - Die Wucht des Tötens
 - Hybride Kriegsführung und Cyberwar
 - Krise der internationalen Ordnung
 - Bedeutung der Klimagerechtigkeit
- Aktuelle Antworten:
 - Nukleare Abschreckung
 - Waffenlieferungen und Rüstungsexporte
 - Wehrpflicht und Kriegsdienstverweigerung
 - Christinnen und Christen als Angehörige der Streitkräfte

TEIL 4: Zur Bedeutung und Rolle der Kirche und der Friedensspiritualität

Neue Herausforderungen ...

„Die Wucht des Tötens“

- Es ist „überdeutlich“ geworden, dass die Welt auch ein Ort des „brutalen Tötens“ geworden ist (Zi. 63)
- Es ist schon viel erreicht, wenn Menschen vor „intentionaler physischer Gewalt“ bewahrt werden (Zi. 72)
- *„Evangelische Friedensethik verknüpft den Vorrang der Friedenstüchtigkeit mit der Notwendigkeit der Verteidigungsfähigkeit“* (Zi. 75)
- Europäische Rüstungspolitik, Rüstungskontrolle, rechtliche Einhegung, Güterabwägungen, gute Kommunikation ... (Zi. 81)



Neue Herausforderungen ...

Hybride Kriegsführung:

- Erweiterter Sicherheitsbegriff

„Es bedarf eines erweiterten Sicherheitsbegriffs, der auch die Verflechtungen und Übergänge zwischen militärischen, politischen, gesellschaftlichen und technologischen Dimensionen beschreibt“ (Zi. 97)

- „Gesellschaftliche Resilienz“
- Einseitiger Blick auf Rüstungsgüter vollkommen unzureichend (Zi. 97)
- Bedeutung der Bildung (Zi. 109)



Neue Herausforderungen ...

Friedensbildung:

- Jeder kann zum Objekt kognitiver Kriegsführung werden. Deswegen: umfassende digitale Bildung in Unternehmen, Organisationen und Kirchen
- Erwerb digitaler Souveränität
- Schulung im Bereich digitaler Sicherheit
- *„Bildungsziel muss sein, Strategien zu entwickeln, die eine Gesellschaft insgesamt resilient gegen diese Herausforderung zu machen.“*



Klimafragen und Biodiversität (1)

Neue Herausforderungen:

- Massive Umwelt-Kollateralschäden durch kriegerische Konflikte: „Nicht selten sind Kriege aus Ökozide“ (Zi. 127)
- In den internationalen Klima-Abkommen werden die Konsequenzen militärischer Auseinandersetzungen nicht erfasst.
- Der Zugang zu Ressourcen wird zunehmend als wirtschaftliche Waffe eingesetzt (hybride Kriegsführung).



Klimafragen und Biodiversität (2)

Orientierung in der Perspektive des Gerechten Friedens:

- Klimagerechtigkeit ist ein integrativer Bestandteil von Friedensmaßnahmen. „Nur wenn die Welt bewohnbar bleibt, ist ... Friedenshandeln in all seinen Dimensionen möglich“ (Zi. 130).
- Klimagerechtigkeit ↔ Linderung ökonomischer Not
- Konflikt besonders für den globalen Süden. Fairer Ausgleich über eine internationale Ordnung und über Anerkennung internationalen Rechts.
- Biblisch motiviert durch die in Gen 1 begründete Haushalterschaft.



Klimafragen und Biodiversität (3)

Empfehlungen:

- Friedensförderung durch suffiziente Lebensweise in allen persönlichen Bezügen.
- Klimaschutzmaßnahmen: Die Kirchen sollten vorangehen!
- Eine ausgewogene Kombination aus einem Mehr an Verteidigung, Sozialem und Klimaschutz.
- Einsatz der Kirchen für eine systematische Erfassung der ökologischen Kriegsschäden in den Entschädigungsprozessen. Umweltverbrechen vor dem IGH.
- Haltung des Maßhaltens – gerade in den Industrienationen.



Aktuelle Antworten ...

Rüstungsexporte:

- Betonung des Rechts auf Selbstverteidigung
- Rüstungsexporte in bedrohte Staaten können, müssen aber nicht eine „*ethische Pflicht*“ sein!
- „*Die Forderung nach Beistand durch Rüstungsexporte ist auch darum nicht um jeden preis Folge zu leisten, weil sie abhängig von den Möglichkeiten des jeweils angefragten Staates ist*“ (Zi. 152)
- Europäisches Rüstungskontrollgesetz, um eine Eskalation der Gewalt zu verhindern (Zi. 153).



Aktuelle Antworten ...

Wehrpflicht:

- Einführung einer allgemeinen Dienstpflicht
- Vorrangigkeit der Freiwilligkeit
- Kriegsdienstverweigerung präsent halten!
- *„Nur im Verbund verschiedener Formen des Engagements für Sicherheit und Frieden lässt sich bürgerschaftliche Widerstandsfähigkeit erreichen, die die freiheitliche Ordnung schützt. Sollte es mithin wirklich die Notwendigkeit zu einem Pflichtdienst geben, ist im Licht dieser Überlegungen nur eine Dienstpflicht angemessen, nicht aber die Rückkehr zur Wehrpflicht.“ (Ziff. 162)*



Das Ziel der Denkschrift ...

- Stärkung der friedensethischen Urteilskraft
- Gewissensschärfung
- Zielgruppe: Politiker*innen, Sicherheitskräfte, Zivilgesellschaft, Vertreter*innen der Wirtschaft
- „Es geht darum, das *Evangelium* kritisch gegenüber vermeintlichen Selbstverständlichkeiten zur Geltung zu bringen und so zur Schärfung ethischer Urteilskraft beizutragen.“



„Friede diesem Haus“ – Friedenswort der deutschen Bischöfe (2024)

- Bezugnahme auf „Gerechter Friede“ (2000) sowie auf die Erklärung „Der Aggression widerstehen“ (10.3.2022)
- Das Recht auf Selbstverteidigung muss sich am Ziel des gerechten Friedens, nicht am Sieg orientieren (31)
- Aktive Gewaltfreiheit ist nur unter bestimmten Voraussetzungen eine sinnvolle Strategie (75)
- „Welt in Unordnung“: Hybride Kriege, Klimakrise, Multipolarität, Populismus (81ff)



„Friede diesem Haus“ – Friedenswort der deutschen Bischöfe (2024)

- Wege aus der Gewalt: Herrschaft des internationalen Rechts, Verhandlungen, Verteidigungsfähigkeit als äußerstes Mittel (196)
- Rüstungsanstrengungen: diese grenzen angesichts der globalen Probleme an Irrsinn. Deswegen: Drastische Reduktion der Rüstungsausgaben (210)
- Konsequente Herrschaft des Rechts – IGH (214)
- Umgestaltung der globalen Finanzwirtschaft (229)
- Änderung des Lebensstils (234)
- Frieden durch Bildung: Streitschlichterprogramme, Friedenslicht von Bethlehem, Friedenscurricula in allen Bildungseinrichtungen, Familie als wichtigste Erzieherin zum Frieden (270ff)





Ökumenische Friedensschrift (2026)

- „Wer Frieden will, muss mit dem Feind reden“ – so der Untertitel
- Von vier Autor*innen verfasst: Ralf Becker, Karen Hinrichs, Heinrich Schäfer, Theodor Ziegler
- Bewusste Ablehnung des Friedenswortes 2024 und der Friedensdenkschrift 2026
- Grundlegend: Der Mensch hat den Hang zum Bösen, vor allem aber die Fähigkeit zu gutem Handeln (12).
- Direkte Übersetzung von Micha 4 und drei „Empfehlungen der Bergpredigt“ (Mt 7,3-5; 5,43ff; 7,12) in die Realität der Gegenwart



Ökumenisches Friedenswort 2026

- Realität: „Ukraine-Konflikt“, „russische Vergehen“
- Entscheidend: Der Westen muss seine Mitschuld am Ausbruch des Krieges erkennen und die Sicherheitsinteressen Russlands akzeptieren („Balke im eigenen Augen“)
- Überwindung der „geradezu irrationalen Feindbilder“ gegenüber Russland und Ende der Börsennotierung der Rüstungsunternehmen („Feindesliebe“)
- Der russische Angriff auf die Ukraine ist eine „grob völkerrechtswidrige Einmischung“, aber völkerrechtskonform ist die Reaktion des Westens auch nicht („Goldene Regel“)
- Orientierung an H.-M. Birckenbach: Gewaltprävention, Dialogverträglichkeit, Interessensentwicklung, Fehlerfreundlichkeit

Also ...

- Das besondere Profil der Friedensdenkschrift ist erkennbar: „Konventionell“ das Friedenswort der DBK, „idealistisch“ das Ökumenische Friedenswort
- Entscheidend: Die Realität des Böartigen wahrnehmen, ohne daran theologisch zu zerbrechen
- Deswegen: Friedens- und Sicherheitslogik miteinander in Verbindung bringen
- Auswirkungen auf die Bildungsarbeit: Resilienz fördern!

